

## **Andacht zur Mitarbeiterfeier am 26.02.2010 um 19.00 Uhr**

Welches Bild von Gemeinde haben Sie?

Ich weiß nicht, welches Bild von Gemeinde Sie haben. Aber mir gefällt das folgende Bild am besten. Im Matthäusevangelium spricht Jesus zu seinem Volk und zu seinen Jüngern: „**Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder.**“ (Mt 23,8b). Und ich ergänze: „**...Schwestern!**“ – Also: „**Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder und Schwestern.**“ –

Welches Bild von Gemeinde vermittelt hier Jesus? – Für mich ist es das Bild der Familie. Wir sind Brüder und Schwestern. Chef ist unser Herr Jesus Christus. Dem folgen wir und dem dienen wir.

Es gibt noch andere Bilder von der Gemeinde. Da ist das Haus der lebendigen Steine nach Petrus (1 Pet 2,5). Da ist das Bild des Leibes, das Paulus vertritt (Eph 4,12). Im Johannesevangelium wird vom Hirten Jesus gesprochen, der seine Schafe weidet. Am Ende des Johannesevangeliums wird Petrus in diesen Auftrag mit einbezogen. Dort sagt Jesus zu Petrus: „**Weide meine Schafe!**“ (Joh 21,16).

Mir gefällt das Bild der Familie am Besten. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass ich zwölf Jahre im Kloster war. Manches war schwierig. Manches war auf die Länge unmöglich. Aber in all dem war etwas zu spüren und zu erfahren von einer echten Bruderschaft. Wir standen zusammen und haben zusammen getragen und uns auch manchmal ertragen. Aber wir hatten klar unseren Meister Jesus Christus vor Augen. Dem sind wir nachgefolgt durch dick und dünn. Einer ist unser Meister, Jesus, dem folgen wir.

Sind wir eine Familie? – Sind wir als evangelische Kirchengemeinde Ittersbach eine Familie? – An was denken wir, wenn wir an unsere evangelische Kirchengemeinde Ittersbach denken? – Mich überkommt ein undefinierbares Gefühl. Dies reicht von Dankbarkeit und Freude, über Geborgenheit und angenommen sein bis hin zu Frust und Unwohlsein und Missverstanden sein. Und wissen Sie was? – Dieses Gefühl teile ich mit vielen hier in dieser Gemeinde. Es gibt eine Atmosphäre des Frustes und Unwohlseins unter uns. Ein Beispiel: Wenn ich in Steinen etwas gemacht habe, was gewagt war, dann kam Fritz Eiche zu mir. Eine Säule der Gemeinde. Sein Name war sein Programm. Er führte

eine große Landwirtschaft und stand fest auf dem Boden des Evangeliums wie eine deutsche Eiche. Dann sagte er zu mir: „Ich verstehe nicht, was du da gemacht hast. Erklär mir das bitte.“ – Und dann sind wir in ein Gespräch eingetreten. Hier in Ittersbach ist mir es meist so gegangen, wenn ich etwas Gewagtes gemacht habe. Dann kommt jemand zu mir oder noch besser lässt es mir durch irgendwen überbringen: „Was haben Sie da wieder angestellt. Das geht doch überhaupt nicht!“ – Wohlgedenkt: Ich mache Fehler und jeder darf mir Fehler sagen. Aber der Ton macht die Musik. Kritik muss angemessen dargebracht werden. Ich kann auch Mal ein paar patzige Worte vertragen. Um meiner Brüder und Schwestern hier in Ittersbach möchte ich die anderen Brüder und Schwestern bitten, Kritik angemessen zu äußern. Es gibt natürlich auch in Ittersbach diese Geschwister, die Kritik angemessen das heißt in einem brüderlich-schwesterlichen Ton äußern.

Sind wir eine Familie? – Ja, klar sind wir eine Familie. Wir haben unseren Vater, den einen Vater im Himmel. Wir haben unseren großen Bruder Jesus Christus. Wir sind verbunden in der Liebe durch den Heiligen Geist. Das ist eine Realität. Wer Jesus seinen Bruder und Gott seinen Vater nennt, hat hier in Ittersbach jede Menge Brüder Schwestern. Schauen Sie sich doch einmal um.

Eine kleine Frage: Hätten Sie sich diese als Ihre Brüder und Schwestern ausgesucht? – Das ist halt der Haken an der Familie. Ich kann sie mir nicht aussuchen. Die Geschwister sind mir gegeben. Aber ich kann lernen mit meinen Brüdern und Schwestern in einer harmonischen Familie zu leben. Paulus malt uns Jesus Christus als Vorbild vor Augen und sagt im Philipperbrief: **„Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“** (Phil 2,5).

Und noch eines: Was ist mit den Brüdern und Schwestern, die die Gemeinschaft verlasen haben? – Sie kennen doch die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der Vater sehnt sich nach dem verlorenen Sohn. Der Vater steht am Fenster und wartet. Wie ist das bei uns? – Gott sieht all die verlorenen Söhne und Töchter in Ittersbach und darüber hinaus. Er sehnt sich nach ihnen und wartet auf sie. Deshalb gibt uns Jesus auch am Ende des Matthäusevangeliums den Auftrag, alle in die Gemeinschaft mit dem Vater zurückzubringen. **„Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker.“** (Mt 28,19). Wie bringen wir die verlorenen Söhne und Töchter zurück ins Vaterhaus? – Stellen wir uns dieser Frage, oder ist uns der Auftrag Jesu egal? – Leiden wir darunter, dass es so

viele verlorene Söhne und Töchter gibt? – Oder genießen wir selbstgenügsam die Speisen und Gesänge, die Lieder und Worte am Tisch unseres himmlischen Vaters? – Das darf natürlich auch sein. Aber kann das alles sein, wenn unsere Brüder und Schwestern an den Schweinetrögen dieser Welt verhungern und an den rissigen Zisternen verdursten? – Vergessen wir unsere verlorenen Brüder und Schwestern nicht.

Und was machen wir heute? – Was machen wir wohl? – Wir feiern ein Familienfest. Wir haben Sie eingeladen, um Ihnen ‚Danke schön‘ zu sagen für alles Mithelfen und Mitarbeiten, Mitdenken und Mitbeten. Sie haben nicht etwas eingebracht sondern sich. Dafür Danke! – Aber Sie haben das ja nicht für mich gemacht oder für die Marita oder für sonstwen. Einer ist unser Meister. Für ihn unseren Meister haben wir uns im vergangenen Jahr angestrengt. Und das ist doch etwas anderes als für den Pfarrer oder die Kirchengemeinde zu arbeiten. Das kann nur Dank sein an ihn. Denn er hat so viel für uns getan. Und doch, auch er freut sich über all unsere Mitarbeit und uns einsetzen. Und unser Herr Jesus Christus sagt uns allen auch ‚Danke schön‘. „Das hat mich riesig gefreut, dass Ihr Euch für mich eingesetzt habt. Macht weiter so. Aber vergesst unsere Brüder und Schwestern nicht, die nicht mitfeiern.“ – Gott dankt ihnen. Ein Danke schön vom dreieinigen Gott. Ein Danke schön vom König aller Könige und Herr aller Herren. Das tut doch gut? – Oder etwa nicht?

AMEN